

3.2. Psychometrische Evaluation des Fragebogens zum weiblichen Sexualerleben

Eine erste Version des Fragebogens wurde 100 Frauen vorgelegt, um anhand dieser Daten eine Schätzung der Validität und Reliabilität des Fragebogens vornehmen zu können. Die Frauen waren im Schnitt 25 Jahre alt ($M = 24,74$, $SD = 2,63$, Wertebereich: 21 – 30). 52 % ($n = 52$) waren in den alten Bundesländern und 48% ($n = 48$) in den neuen Bundesländern aufgewachsen. Zusätzlich konnten von 20 Frauen Daten nach 3 Wochen Abstand erneut erhoben werden, so dass eine Schätzung der Retestreliabilität ermöglicht wurde.

Die Validitäts- und Reliabilitätsschätzungen der einzelnen im Fragebogen enthaltenen Skalen sind im Folgenden dargestellt. Die Retestrelaiabilitätskoeffizienten für die verwendeten Einzelitems finden sich im Anhang.

3.2.1. Aufklärung /Familienklima

3.2.1.1. Reliabilitätsanalyse zur Aufklärung und Familienklima

Zur Erfassung der Aufklärung wurde zu 14 Bereichen der Sexualität gefragt, ob darüber aufgeklärt wurde (ja; nein). Daraus wurde ein Summenwert „Anzahl Nennungen“ gebildet ($WB: 1 - 14$). Für diesen Summenwert ergab sich in der Voruntersuchung ein Mittelwert von $M = 9,62$ ($SD = 3,42$; $R:1 - 3$). Der Grad der sexuellen Aufklärung wurde weiterhin über das Item „Für wie aufgeklärt halte ich mich persönlich“ (VAS; $WB : 0 =$ gar nicht- $100 =$ sehr aufgeklärt) erhoben.

Die Skala „Aufklärung“, die sich aus diesen beiden Items konstituiert, erweist sich mit einem Cronbach $\alpha = .38$ als wenig konsistent. Die Validitätsanalyse liefert weitere Hinweise dafür, die beiden Items nicht als eine Skala zusammengefasst zu betrachten.

Des Weiteren wurde über mehrere Items das Klima und der erfahrene Umgang mit Sexualität in der Herkunftsfamilie erhoben. Inhaltlich ist hierbei zwischen zwei Aspekten zu unterscheiden. Zum Einem wird über eine Reihe von Items erhoben, wie oft und wie offen in der Herkunftsfamilie über Sexualität gesprochen wurde (Tab.3). Diese Skala „Offenheit“ konstituiert sich aus 5 Items und weist mit einem Cronbach $\alpha = .91$ eine hohe interne Konsistenz auf. Die mittlere Interitemkorrelation beträgt $r = .68$.

Die Trennschärfekoeffizienten der einzelnen Items sind in Tab.3 zusammengefasst.

Tabelle 3 Skalenstatistik „Offenheit in der Familie“

| Item | M (SD) | Trennschärfe |
|--|---------------|--------------|
| Wie offen wurde in meiner Familie über Sexualität gesprochen? | 41,22(31,34) | .86 |
| Wie häufig wurde in meiner Familie über Sexualität gesprochen? | 26,96(21,42) | .83 |
| Wie offen haben meine Eltern mit mir über Sexualität allgemein gesprochen? | 39,38 (28,39) | .82 |
| Wie offen haben meine Eltern mit mir über ihre Sexualität gesprochen? | 24,04 (25,35) | .67 |
| Wie schätze ich die Einstellung meiner Familie zum Thema Sexualität ein? | 59,12 (27,23) | .71 |

Zum anderen wurde erhoben, wie sich die Eltern der Frauen zu konkreten Fragen verhielten. Für diese Skala „Liberalität“ wurden über 4 Items Einschätzungen zu konkreten Themen der Sexualität erfasst. Mit einem Cronbach $\alpha = .77$ und einer mittleren Interitemkorrelation von $r = .43$ weist die Skala eine mittlere interne Konsistenz auf. Die Trennschärfekoeffizienten sind in Tab.4 abgebildet. Die Retestkorrelationen für die gebildeten Skalen und ausgewählten Items können der Tab. 5 entnommen werden. Aufgrund der Ergebnisse der Konstruktvalidierung wurde das Item „Wie wurde in meiner Familie vorehelicher Geschlechtsverkehr bewertet?“ aus der Skala eliminiert. Das Cronbach α erhöht sich dadurch auf .79.

Tabelle 4 Skalenstatistik „Konkrete Einstellungen“

| Item | M (SD) | Trennschärfe |
|---|---------------|--------------|
| Wie wurde in meiner Familie vorehelicher Geschlechtsverkehr bewertet? | 73,90 (24,28) | .41 |
| Wie hätten meine Eltern auf eine „Teenagerschwangerschaft“ reagiert? | 32,06 (23,01) | .39 |
| Wie wurde in meiner Familie weibliche Homosexualität bewertet? | 44,91 (28,13) | .83 |
| Wie wurde in meiner Familie männliche Homosexualität bewertet? | 44,02 (28,10) | .79 |

Tabelle 5 Reliabilitätskoeffizienten aus Wiederholungsmessung „Aufklärung & Familienklima“

| | 1 | 2 | 3 | 4 |
|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|
| Anzahl Nennungen (1) | .86** | | | |
| Aufgeklärt persönlich (2) | | .74** | | |
| Skala „Offenheit“ (3) | | | .94** | |
| Skala „Konkrete Einstellungen“ (4) | | | | .87** |

**p<.001

3.2..1.2. *Validitätsanalyse Aufklärung und Familienklima*

Im Rahmen der Konstruktvalidierung wurde die faktorielle Validität mittels Hauptkomponentenanalyse geprüft. Die extrahierten Faktoren wurden oblimin rotiert. Es ließen sich 3 Faktoren mit einem Eigenwert größer als eins extrahieren. Diese Faktoren erklären insgesamt 69,41% der Varianz. Die Items der Skala „Offenheit“ laden alle hoch auf den ersten Faktor ($a = .65$ bis $a = .96$). Die Items der Skala „Liberalität“ laden auf den zweiten Faktor. Dabei ist die Ladung des Items „elterliche Einstellung zum vorehelichen Geschlechtsverkehr“ mit $a = -.30$ auffallend gering, dieses Item lädt höher auf den Faktor 3. Zusätzlich zeigt das Item Anzahl Nennungen eine hohe Ladung auf Faktor 2. Die Ladungsfaktoren der anderen 3 Items liegen zwischen $a = -.60$ bis $a = -.77$. Der dritte Faktor wird hauptsächlich aus dem Item „aufgeklärt persönlich“ mit $a = .97$ konstituiert. Die Items „Anzahl Nennungen“ ($a = .34$) und „Bewertung des vorehelichen Geschlechtsverkehrs“ ($a = .48$) weisen hohe Nebenladungen auf den dritten Faktor auf (Tab.6)

Tabelle 6 Strukturmatrix Aufklärung und Familienklima

| | 1 | 2 | 3 |
|---|------------|-------------|-------------|
| Wie offen wurde in meiner Familie über Sexualität gesprochen? | .91 | -.03 | -.02 |
| Wie häufig wurde in meiner Familie über Sexualität gesprochen? | .96 | .08 | -.11 |
| Wie offen haben meine Eltern mit mir über Sexualität gesprochen? | .86 | -.11 | -.01 |
| Wie offen haben meine Eltern mit mir über ihre Sexualität gesprochen? | .82 | -.02 | -.07 |
| Wie wurde in meiner Familie vorehelicher GV bewertet? | .17 | -.30 | -.48 |
| Wie hätten meine Eltern auf eine „Teenagerschwangerschaft“ reagiert? | .05 | -.60 | .02 |
| Wie wurde in meiner Familie weibliche Homosexualität bewertet? | .21 | -.77 | .21 |
| Wie wurde in meiner Familie männliche Homosexualität bewertet? | .27 | -.75 | .14 |
| Wie schätze ich die Einstellung meiner Familie zum Thema Sex ein? | .65 | -.12 | .26 |
| Für wie aufgeklärt halte ich mich persönlich? | -.16 | -.06 | .97 |
| Worüber bin ich aufgeklärt worden? (Anzahl Nennungen) | .31 | .65 | .34 |

3.2.2. Körperbild

3.2.2.1. Reliabilitätsanalyse „Körperbild“

Es wurde eine Skala aus 7 Items zur Erfassung des Körperbildes bzw. der körperlichen Zufriedenheit gebildet. Das Cronbach $\alpha = .90$ und die mittlere Interitemkorrelation von $r = .56$ zeigen eine sehr hohe interne Konsistenz. Die Trennschärfekoeffizienten sind in Tab.7 zusammengefasst. Die Retestreliabilität der Skala beträgt $r = .95$.

Tabelle 7 Deskriptive Statistik „Körperbild“

| | M (SD) | Trennschärfe |
|--|---------------|--------------|
| Ich halte mich für sexuell attraktiv | 66,40 (19,54) | .68 |
| Andere halten mich für sexuell attraktiv | 68,80 (18,74) | .60 |
| Ich bin mit meinem Körper zufrieden | 58,39 (27,15) | .79 |
| Ich betrachte mich nackt im Spiegel | 68,23 (27,11) | .70 |
| Ich zeige mich meinem Partner nackt | 69,39 (25,23) | .65 |
| Mein Verhältnis zu meinem Körper ist positiv | 65,55 (25,71) | .82 |
| Ich finde meinen Busen schön | 64,15 (25,66) | .67 |

3.2.2.2. Validitätsschätzung „Körperbild“

Zur Überprüfung der Konstruktvalidität wurden die Items explorativ einer Faktorenanalyse unter Verwendung der Hauptkomponentenanalyse unterzogen. Es konnte ein Faktor extrahiert werden, der 55,63% der Varianz aufklärt und auf den alle Items mit Werten von $a = .73$ bis $a = .87$ laden. (Anhang)

Ergänzend wurde die Skala „Körperselbstbild“ zur Schätzung der inhaltlichen Validität mit dem Faktor 5 des TSST „negative Körperwahrnehmung“ korreliert. Die Pearson-Korrelation beträgt $r = -.52$

3.2.3. Beziehungsqualität

3.2.3.1. Reliabilitätsanalyse „Beziehungsqualität“

Die Beziehungsqualität wurde über 10 Items erfasst. Das Cronbach α für diese Skala beträgt $\alpha = .70$ und zeigt eine mittlere Konsistenz der Skala bei einer niedrigen Interitemkorrelation von $r = .09$. Die Trennschärfekoeffizienten der Skala

„Beziehungsqualität“ sind in Tab.8. abgebildet. Die Retestreliaibilität der Skala beträgt $r = .88$.

Tabelle 8 Deskriptive Statistik „Beziehungsqualität“

| Item | M (SD) | Trennschärfe |
|--|---------------|--------------|
| Partnerschaftliche Zufriedenheit generell | 69,96 (23,93) | .29 |
| Partnerschaftlich Zufriedenheit letzte Woche | 69,68 (28,18) | .23 |
| Wünsche äußern | 62,58 (25,30) | .30 |
| Sexuelle Wünsche äußern | 53,96 (29,41) | .48 |
| Ich spreche mit meinem Partner oft allg. über Sexualität | 73,16 (18,45) | .47 |
| Ich spreche mit meinem Partner oft über unser Sexualleben | 71,45 (20,73) | .39 |
| Mit meinem Partner über Sexualität zu sprechen empfinde ich als angenehm | 77,08 (20,87) | .51 |
| Ich äußere meine sexuellen Bedürfnisse | 65,96 (25,08) | .66 |
| Mein Partner interessiert sich für meine sex. Bedürfnisse | 81,54 (16,24) | .37 |
| Mein Partner richtet sich nach meinen sex. Bedürfnissen | 77,52 (19,24) | .41 |

Inhaltlich lassen sich drei Facetten der Beziehungsqualität differenzieren und in einzelnen Skalen zusammenfassen:

3.2.3.2. Beziehungszufriedenheit

Die Subskala „Beziehungszufriedenheit“ besteht aus zwei Items, die die Zufriedenheit über die letzte Woche und die generelle Zufriedenheit mit der Partnerschaft erfassen. Die interne Konsistenz ist mit Cronbach $\alpha = .88$ und einer Interitemkorrelation von $r = 0.78$ sehr hoch. Die Trennschärfe für beide Items liegt bei $r = .78$.

Die Retestreliaibilität beträgt $r = .60$.

3.2.3.3. Beziehungskommunikation

Die Subskala „Beziehungskommunikation“ setzt sich aus 5 Items zusammen. Die interne Konsistenz ist mit Cronbach $\alpha = .80$ und einer Interitemkorrelation von $r = .46$ zufriedenstellend. Die Trennschärfekoeffizienten sind in Tab.9 dargestellt. Die Retestreliaibilität der Subskala „partnerschaftliche Kommunikation“ beträgt $r = .94$.

Tabelle 9 Deskriptive Statistik „Beziehungskommunikation“

| Item | M (SD) | Trennschärfe |
|--|---------------|--------------|
| Ich spreche mit meinem Partner oft allg. über Sexualität | 73,16 (18,45) | .64 |
| Ich spreche mit meinem Partner oft über unser Sexualeben | 71,45 (20,73) | .63 |
| Mit meinem Partner über Sexualität zu sprechen empfinde ich als angenehm | 77,08 (20,87) | .56 |
| Mein Partner interessiert sich für meine sex. Bedürfnisse | 81,54 (16,24) | .62 |
| Mein Partner richtet sich nach meinen sex. Bedürfnissen | 77,52 (19,24) | .47 |

3.2.3.4. Bedürfnisse äußern können

Die Subskala „Bedürfnisse äußern können“ erfasst über 3 Items die subjektive Fähigkeit eigene Wünsche bzw. Bedürfnisse in Partnerschaft und Sexualität zu kommunizieren.

Die interne Konsistenz ist mit Cronbach $\alpha = .82$ und einer Interitemkorrelation von $r = .60$ zufriedenstellend. Die Trennschärfekoeffizienten sind in Tab.10 dargestellt. Die Retestreliaibilität für die Subskala „Bedürfnisse äußern können“ beträgt $r = .80$.

Tabelle 10 Deskriptive Statistik „Bedürfnisse äußern“

| Item | M (SD) | Trennschärfe |
|--|---------------|--------------|
| Wünsche äußern | 62,58 (25,30) | .62 |
| Sexuelle Wünsche äußern | 53,96 (29,41) | .82 |
| Ich äußere meine sexuellen Bedürfnisse | 65,96 (25,08) | .61 |

3.2.3.5. Validitätsschätzung der Beziehungsqualitätsskalen

Im Rahmen der Konstruktvaliditätsanalyse wurde eine Faktorenanalyse mittels Hauptkomponentenanalyse durchgeführt. Die extrahierten Faktoren wurden oblimin mit Kaiser-Normalisierung rotiert.

Die angenommene 3 Komponentenstruktur konnte bestätigt werden. Die drei Faktoren erklären 73,95 % der Gesamtvarianz. Die Ladungen der Items auf den Faktoren zeigt Tab.11.

Tabelle 11 Strukturmatrix „Partnerschaft“

| | 1 | 2 | 3 |
|--|------------|------------|------------|
| Partnerschaftliche Zufriedenheit generell | .22 | .90 | .18 |
| Partnerschaftlich Zufriedenheit letzte Woche | .12 | .87 | .33 |
| Ich spreche mit meinem Partner oft allg. über Sexualität | .81 | .13 | .19 |
| Ich spreche mit meinem Partner oft über unser Sexualleben | .86 | .12 | .15 |
| Mit meinem Partner über Sexualität zu sprechen empfinde ich als angenehm | .71 | .38 | .42 |
| Mein Partner interessiert sich für meine sex. Bedürfnisse | .70 | .58 | <.05 |
| Mein Partner richtet sich nach meinen sex. Bedürfnissen | .64 | .57 | <.05 |
| Wünsche äußern | .20 | .25 | .88 |
| Sexuelle Wünsche äußern | .41 | .24 | .87 |
| Ich äußere meine sexuellen Bedürfnisse | .53 | .22 | .82 |

Die Werte der 3 Faktoren wurden explorativ zusätzlich erneut einer Faktorenanalyse zweiter Ordnung unterzogen. Es wurde ein Faktor mit einem Eigenwert größer eins, der 47,16% der Varianz erklärt, extrahiert.

Im Rahmen der Schätzung der kriteriumsbezogenen Validität wurden Pearson Korrelationskoeffizienten zu Skalen des TSST berechnet. Diese sind in Tab.12 dargestellt.

Tabelle 12 Pearson-Korrelationskoeffizienten TSST & Beziehungsskalen

| | „Zufriedenheit“ | „Bedürfnisse äußern“ | „Kommunikation“ |
|-----------------------------|-----------------|----------------------|-----------------|
| Faktor 4 TSST | | | |
| „mangelnde Achtung/Respekt“ | -.38** | .07 | -.25* |
| Faktor 6 TSST | | | |
| „Kommunikative Ängste“ | -.26* | -.60** | -.33** |

*Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

3.2.4. Libido

3.2.4.1. Reliabilitätsanalyse „Libido“

Über 6 Items wurde in der Skala „Libido“ das sexuelle Verlangen und die sexuelle Aktivität erfasst. Die interne Konsistenz ist mit Cronbach $\alpha = .84$ und einer mittleren Interitemkorrelation von $r = .47$ gut. Die Trennschärfekoeffizienten der einzelnen Items sind in Tab.13 dargestellt. Die Retestreliabilität für die Skala „Libido“ beträgt $r = .86$.

Tabelle 13 Deskriptive Statistik Skala „Libido“

| Item | M (SD) | Trennschärfe |
|---|---------------|--------------|
| Lust /Tage im Monat | 15,07 (7,4) | .61 |
| Ich probiere gern neue Sexualpraktiken aus | 68,10 (26,02) | .56 |
| Ich ergreife die sexuelle Initiative | 49,61 (18,77) | .47 |
| Im Vergleich mit anderen Frauen habe ich oft Lust auf Sex | 50,80 (22,26) | .64 |
| Ich vermeide Sex und sexuelle Situationen | 66,15 (23,23) | .69 |
| Ich reagiere mit Abwehr auf sexuelle Annäherung | 72,84 (23,52) | .74 |

3.2.4.2. Validitätsschätzung der Skala „Libido“

Im Rahmen der Schätzung der Konstruktvalidität wurde eine Faktorenanalyse mittels Hauptkomponentenanalyse durchgeführt. Es wurde ein Faktor mit einem Eigenwert größer eins extrahiert, auf den die einzelnen Items mit Werten von $a = .59$ bis $a = .85$ laden. (Tabelle im Anhang). Dieser Faktor klärt 56,33% der Varianz auf. Zur Schätzung der kriteriumsbezogenen Validität wurden Korrelationen zwischen der Skala „Libido“ und Faktoren und Items des TSST berechnet (Tab.14).

Tabelle 14 Pearson-Korrelationen TSST & Skala „Libido“

| | Faktor 1 TSST „Störungsausmaß“ | Schwierigkeiten sex. Initiative ergreifen | Schwierigkeiten sex. Erregung zu erleben | Schwierigkeiten sex. Wünsche zu erleben |
|----------|-----------------------------------|---|--|---|
| „Libido“ | -.39** | -.58** | -.56** | -.57** |

*Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

3.2.5. Orgasmuserleben

3.2.5.1. Reliabilitätsanalyse Skala „Orgasmuserleben“

Zur Erfassung des Orgasmuserlebens wurde in einem ersten Schritt eine Skala aus 10 Items gebildet. Die Skalenskennwerte (Cronbach $\alpha = .55$; mittlere Interitemkorrelation: $r = .11$) zeigen eine eher geringe interne Konsistenz an. Zur Verbesserung der Skalenhomogenität wurden 4 Items aufgrund niedriger Trennschärfekoeffizienten ($r < .20$) eliminiert. Die Werte sind in Tab.15 abgebildet.

Tabelle 15 Deskriptive Statistik „Orgasmuserleben“

| Item | M (SD) | 1.Trennschärfe | Neue Trennschärfe |
|---|---------------|----------------|----------------------|
| Ich komme beim Geschlechtsverkehr zum Orgasmus | 65,78 (20,70) | .30 | .67 |
| Anzahl Partner bei denen ich einen Orgasmus hatte | 4,42 (4,98) | .30 | .30 |
| Einen vaginalen Orgasmus erlebe ich sehr intensiv | 65,91 (24,59) | .58 | .67 |
| Einen klitoralen Orgasmus erlebe ich sehr intensiv | 74,02 (20,26) | .14 | |
| Einen „Mischorgasmus“ erlebe ich sehr intensiv | 80,97 (18,11) | .63 | .68 |
| Orgasmus setzte ich mit Befriedigung gleich | 32,19 (28,26) | -.03 | |
| Es ist für mich wichtig beim GV zum Orgasmus zu kommen | 63,53 (28,78) | .39 | .34 |
| Mein Partner trägt die Verantwortung, wenn ich nicht zum Orgasmus komme | 36,17 (26,27) | -.02 | |
| Ich täusche einen Orgasmus vor | 21,06 (24,47) | -.17 | |
| Meine Orgasmusfähigkeit hat sich im mit zunehmender Erfahrung gesteigert | 75,78 (27,54) | .45 | .51 |

Die neue Skala Orgasmuserleben besteht aus 6 Items. Die interne Konsistenz ist mit Cronbach $\alpha = .73$ und einer mittleren Interitemkorrelation von $r = .35$ im Vergleich zur ersten Version deutlich erhöht und liegt im mittleren Konsistenzbereich.

Die Retestrelabilität für die Skala „Orgasmuserleben“ beträgt $r = .84$.

3.2.5.2. Validitätsschätzung der Skala „Orgasmuserleben“

Im Rahmen der Schätzung der Konstruktvalidität wurde eine Faktorenanalyse mittels Hauptkomponentenanalyse über die in die Skala aufgenommenen Items durchgeführt. Es wurde ein Faktor mit einem Eigenwert größer eins extrahiert, auf den die einzelnen Items mit Werten von $a = .24$ bis $a = .71$ laden (Tabelle im Anhang). Dieser

Faktor klärt 46,38 % der Varianz auf. Zur Schätzung der inhaltlichen Validität wurden Korrelationen zwischen der Skala „Orgasmuserleben“ und Faktoren und Items des TSST berechnet (Tab.16).

Tabelle 16 Pearson-Korrelationen „Orgasmuserleben“

| | Faktor 1 TSST „Störungsausmaß“ | Item 6 TSST Problem Orgasmus zu erreichen |
|-------------------|---|--|
| „Orgasmuserleben“ | -0.31 | -0.66** |

*Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

3.3. Diskussion der Skalen des Fragebogens zum weiblichen Sexualerleben und Beschreibung des Fragebogens

3.3.1. Aufklärung und Familienklima

Die Items zum Thema Familienklima und Aufklärung erfassen verschiedene Aspekte der sexuellen Aufklärung. Zum einen werden rein quantitative Aspekte, wie das erinnerte Alter bei Beginn der Aufklärung, die Anzahl der Themen über die eine explizite Aufklärung erfolgte sowie die beteiligten Personen, erhoben. Zum anderen werden Aspekte, die die Herkunftsfamilie und deren Einstellungen zur Sexualität charakterisieren erhoben. Dabei zeigen die Skalen „Offenheit“ und „Liberalität“ überzeugende statistische Kennwerte. Beide Skalen sind homogen und die hohen Trennschärfekoeffizienten sowie die Reliabilitätsanalyse zeigen, dass sich die Güte der Skalen nicht durch die Eliminierung eines Items wesentlich verbessern lässt.

Inhaltlich beschreibt die Skala „Offenheit“ wie die Kommunikation über Sexualität in der Herkunftsfamilie der Frauen von den Frauen bewertet wurde. Sie erfasst sowohl die wahrgenommene Offenheit und als auch die Häufigkeit der Auseinandersetzung mit Sexualität in der Herkunftsfamilie.

Die Skala „Liberalität“ erfasst wie liberal bzw. permissiv mit bestimmten Themen wie Homosexualität und Teenagerschwangerschaften umgegangen wurde. Die Frage nach dem vorehelichen Geschlechtsverkehr lud im erwarteten Maße auf die Skala und wurde jedoch aus der überarbeiteten Fragebogenversion ausgelassen, da dieses Item keine relevanten Zusatzinformationen liefert. Aus der Validitätsüberprüfung ergab sich keine Einordnung in die Skala „Liberalität“. Interessant ist an dieser Stelle das Ladungsmuster der Faktorenanalyse. Das Item „Wie wurde in meiner Familie vorehelicher Geschlechtsverkehr bewertet (positiv – negativ)“ lud negativ auf den gleichen Faktor wie das Item „Ich halte mich für sehr aufgeklärt – gar nicht aufgeklärt“, welches jedoch nicht auf den gleichen Faktor wie die quantitative Aufklärung (Anzahl der Themen über die aufgeklärt wurde) lud. Es zeichnet sich also ab, dass der subjektiv beurteilte Grad der persönlichen sexuellen Aufgeklärtheit nicht notwendigerweise mit der Quantität der erinnerten Aufklärung korrespondiert. Für diese Studie werden die beiden Aspekte deshalb getrennt analysiert.

Zusammengefasst werden in diesem Abschnitt vier Aspekte erhoben:

- Die Offenheit in der Herkunftsfamilie – Skala „Offenheit“
- Die Liberalität der Herkunftsfamilie – Skala „Liberalität“
- Die subjektive Aufgeklärtheit
- Die Quantität der Aufklärung

3.3.2. Körperbild

Zur Erfassung des Körperbildes der Frauen wurde über 7 Items eine sehr homogene, konsistente Skala mit überzeugenden statistischen Kennwerten konstruiert. Die Skala erweist sich bei der Retestung als sehr stabil. Ihre Struktur konnte über eine konfirmatorische Faktorenanalyse bestätigt werden.

Inhaltlich wird über die Skala „Körperbild“ das Verhältnis der Frauen zu ihrem Körper erhoben: Inwiefern sie sich als schön und auch für andere sexuell attraktiv fühlen und wie wohl sie sich mit ihrem Körper und einzelnen Körperteilen fühlen. Dabei liegt der wesentliche Fokus auf dem Verhältnis zur Sexualität.

Die hohe negative Korrelation mit dem Faktor „negative Körperwahrnehmung“ des TSST (Zimmer, 1994) spricht für die inhaltliche Validität der Skala „Körperbild“. Körperliche Attraktivität hat erwiesenermaßen in allen Altersstufen einen Einfluss darauf, wie eine Person von anderen gesehen und wahrgenommen wird (Hatfield & Sprecher, 1986). Der Ausdruck Körperkonzept bezieht sich auf die subjektive Erfahrung des Aussehens des eigenen Körpers. Körperlich-genitale Empfindungen und körperbezogene Phantasien sind für den Aufbau eines differenzierten Körperbildes von grundlegender Bedeutung. Eine Person benötigt ein sicheres Konzept über die eigene genitale Funktionalität und weiterhin ein ausreichendes Maß an Selbstvertrauen, um sich der weniger vertrauten Genitalität des Sexualpartners zuzuwenden (Beier et al., 2001). Hohe Werte auf der Skala „Körperbild“ sprechen für ein positives Verhältnis der Frauen zu ihrem Körper, seinen sexuellen und erotischen Funktionen sowie ihre erotische Wirkung auf andere.

3.3.3. Beziehungsqualität

Die 10 Items zur Erfassung der Beziehungsqualität bilden eine heterogene Skala. Sie erfassen demnach ein breites Spektrum des zu erfassenden Konstruktes. Die zeigt sich vor allem im reduzierten Cronbach-Alpha. Die Retestreliaibilität ist im Vergleich dazu deutlich höher. Es zeigt sich also, dass die Reliaibilität dieser Skala über eine Konsistenzanalyse unterschätzt wird und sich die Retestreliaibilität als bessere Schätzung der Reliaibilität einer heterogenen Skala anbietet. Der niedrige Alpha-Wert deutet auf eine inhaltlich komplexe Struktur des Konstruktes hin. Es erweist sich demnach als sinnvoll verschiedene inhaltliche Dimensionen zu unterteilen.

Insgesamt lassen sich drei inhaltliche Dimensionen unterscheiden: die Beziehungszufriedenheit, die Beziehungskommunikation mit dem Partner und die Fähigkeit der Frau ihre Bedürfnisse in die Beziehung einzubringen.

Die neugebildete Skala „Beziehungszufriedenheit“ erfasst über zwei Items die aktuelle und die allgemeine Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung. Die statistischen Kennwerte deuten auf eine sehr homogene, konsistente Skala, deren Retestreliaibilität erwartungsgemäß gering ausfällt. Die Skala korreliert signifikant negativ mit den Faktoren „mangelnde Achtung und Respekt“ und „Kommunikative Ängste“ des TSST (Zimmer, 1994). Dies spricht für die inhaltliche Validität der Skala. Dabei ist der Korrelationskoeffizient für den Faktor „Mangelnde Achtung und Respekt“ höher als der des Faktors „Kommunikative Ängste“. Dies ist ein Hinweis darauf, dass es sinnvoll ist, die Beziehungskommunikation separat zu erfassen.

Die Skala „Beziehungskommunikation“ erfasst über fünf Items die Häufigkeit und das Erleben der sexualitätsbezogenen Kommunikation zwischen den Partnern in der Bewertung der Frau. Die Skala weist zufriedenstellende Konsistenzwerte auf und erweist sich in der Retestreliaibilitätsschätzung als sehr stabil. Die Konsistenzanalyse sowie die Trennschärfekoeffizienten zeigen, dass alle Items zur Struktur der Skala beitragen. Die Skala korreliert signifikant negativ mit dem Faktor „kommunikative Ängste“ des TSST (Zimmer, 1994), sowie in etwas geringerem Maße mit dem Faktor „mangelnde Achtung und Respekt“. Dies lässt sich als Hinweis auf die inhaltliche Validität der Skala werten. Über diese Skala wird also die von der Frau beurteilte Qualität der partnerschaftlichen Kommunikation, insbesondere auch der sexualitätsbezogenen Kommunikation erfasst. In die Skala geht ferner ein, inwiefern die

Frau das Gefühl hat, ihr Partner geht bezüglich sexueller Belange auf ihre Bedürfnisse ein.

Die Skala „Bedürfnisse äußern“ erfasst über drei Items die Einschätzung der Frau über ihre Fähigkeit, Bedürfnisse allgemein und sexuell im Speziellen zu äußern sowie die Häufigkeit mit der sie dies tut. Die statistischen Kennwerte deuten auf eine sehr homogene, konsistente Skala, die auch in der Retestanalyse stabile Kennwerte aufweist. Die Skala korreliert hoch negativ mit dem Faktor „Kommunikative Ängste“ des TSST (Zimmer, 1994). Sie zeigt hingegen keinen Zusammenhang mit dem Faktor „Mangelnde Achtung und Respekt“. Aus dem Korrelationsmuster mit dem Außenkriterium wird die inhaltliche Differenzierung der drei Skalen bestätigt.

Die Skala „Bedürfnisse äußern“ erfasst die Wahrnehmung der kommunikativen Anteile der eigenen Person, wohingegen die Skalen „Beziehungszufriedenheit“ und „Beziehungskommunikation“ eher die Evaluation der gemeinsamen partnerschaftlichen Interaktion erfassen, zum Einem global zum anderen spezifisch für die sexualitätsbezogene Kommunikation.

Mit einer konfirmatorischen Faktorenanalyse konnte die angenommene Struktur bestätigt werden. Es zeigt sich darüber hinaus, dass die gefundenen Skalen erwartungsgemäß nicht unabhängig voneinander sind, sondern in einer hierarchischen Faktorenanalyse in der zweiten Ebene auf einen gemeinsamen Faktor laden. So stehen für die Analyse theoretisch drei Skalen zur Erfassung von Partnerschaftsaspekten und/oder eine globale Gesamtskala „Beziehungsqualität“ zur Verfügung.

3.3.4. Libido

6 Items, die das sexuelle Verlangen erfassen wurden zu einer Skala „Libido“ aggregiert. Die so gebildete Skala erweist sich als homogen, konsistent und retestreliabel. Die Faktorenanalyse bestätigt die angenommene Struktur. Die Skala „Libido“ korreliert signifikant negativ mit dem Faktor „Störungsausmaß“ des TSST (Zimmer, 1994) sowie mit Einzelitems des TSST, die das Erleben sexuellen Verlangens und das Ergreifen der sexuellen Initiative erfassen. Damit ergeben sich deutliche Hinweise auf die inhaltliche Validität der konstruierten Skala. Mit der Skala „Libido“ ist es möglich, das Ausmaß an sexuellem Verlangen, der Erregbarkeit und der sexuellen Aktivität zu erfassen.

Fisher (1998) geht davon aus, dass das sexuelle Verlangen ein einzigartiges System im menschlichen Verhalten ist, das durch biochemische Vorgänge gesteuert wird. Andere Autoren (Levin, 1988; Regan 1999) betrachten sexuelles Verlangen als einen motivationalen Zustand, der gemeinhin mit sexueller „Lust“ beschrieben wird. Es scheint naheliegend dieses Konstrukt in direkten Zusammenhang mit Kinseys „total sexual outlet“ zu stellen. Verschiedene Studien zeigten jedoch, dass das sexuelle Verlangen weitestgehend unabhängig von dem tatsächlichen sexuellem Verhalten, der Orgasmusrate und der sexuellen Reagibilität zu sein scheint (Bancroft, 1983; Beck, Bozman & Qualtrough, 1991; Kaplan, 1979; Regan, 1996; Wallen et al., 1995, Spector Carey & Steinberg, 1996).

Die hier gebildete Skala „Libido“ korreliert mit $r = .41$ ($p < .001$) mit der Häufigkeit sexueller Aktivitäten mit einem Partner und mit $r = .24$ ($p < .001$) mit der Masturbationshäufigkeit. Diese Korrelationen zeigen, dass das mit der Skala „Libido“ erfasste Konstrukt zwar in Zusammenhang mit der Häufigkeit sexueller Aktivitäten stehen, die gemeinsame Varianz jedoch mit 16 % bzw. 5% dafür sprechen, dass die hier erfasste „Libido“ nicht ausschließlich über die Häufigkeit sexueller Aktivitäten erklärt wird. Die „Libido“ ist ein hypothetisches Konstrukt. Gemessen werden können nur Einstellungen, Verhalten und Wünsche. Dabei können die Wünsche den Einstellungen widersprechen und auch das Verhalten muss nicht unbedingt den Einstellungen und Wünschen entsprechen. Hohe Werte auf der Skala „Libido“ sprechen für ein hohes Maß an erlebter Übereinstimmung zwischen Wünschen und Einstellungen, welche sich auch im Verhalten niederschlagen kann. Frauen mit hohen Werten auf der Skala „Libido“ haben ein starkes sexuelles Verlangen, erleben häufig sexuelle Wünsche und sind bereit die sexuelle Initiative zu ergreifen.

3.3.5. Orgasmuserleben

Es wurde angenommen, dass sich aus den 10 Items zum Orgasmuserleben eine homogene Skala zusammenfassen ließe. Die Analyse der statistischen Kennwerte zeigte jedoch deutlich eine zu geringe interne Konsistenz. Diese sprechen für eine eher heterogene Skala. Bei der Analyse der Kennwerte zeigte sich, dass einige Items eine sehr geringe Trennschärfe aufwiesen. Es ist also davon auszugehen, dass diese Items nicht das zu erhebende Konstrukt erfassen. Diese Items wurden aus der Skala eliminiert.

Es handelt sich im einzelnen um die Items „Einen klitoralen Orgasmus erlebe ich...“; „Orgasmus setze ich mit Befriedigung gleich“; „Mein Partner trägt die Verantwortung, wenn ich nicht zum Orgasmus komme“ und „Ich täusche einen Orgasmus vor“.

Ziel der Skala ist die Erfassung des Orgasmuserlebens beim Geschlechtsverkehr. Inhaltlich ließe sich folgendermaßen argumentieren: Da die meisten Frauen, angeben ihren Orgasmus bei der Masturbation als klitoral zu erleben, ist das Item zum Erleben des klitoralen Orgasmus nicht inhaltlich konsistent mit dem zu erfassenden Konstrukt. Die Ergebnisse von Darling und Davidson (1986) und Wiedeman (1997) deuten darauf hin, dass das Vortäuschen eines Orgasmus nicht notwendigerweise mit der Orgasmusfrequenz beim Geschlechtsverkehr assoziiert sein muss. Das ist offensichtlich auch bei der vorliegenden Stichprobe nicht der Fall. Die anderen beiden Items beziehen sich eher auf die Attributionen bezüglich des Orgasmuserlebens und dessen Evaluation in seiner Bedeutung. Auf die Einordnung des Orgasmuserlebens in den sexuellen Gesamtkontext wird in der Diskussion der Ergebnisse noch näher eingegangen. Die Skalenanalyse gibt erste Hinweise darauf, dass das Orgasmuserleben beim partnerschaftlichen Geschlechtsverkehr nicht der wichtigste Indikator für die sexuelle und partnerschaftliche Zufriedenheit ist.

Nach dem die vier Items ausgeschlossen wurden, ergab sich eine aus 6 Items bestehende Skala mit deutlich verbesserten statistischen Kennwerten. Die angenommene Struktur konnte mittels Faktorenanalyse bestätigt werden. Die Skala „Orgasmuserleben“ korreliert signifikant negativ mit dem Faktor „Störungsausmaß“ des TSST und dem Item „Ich habe Probleme einen Orgasmus zu erleben“.

Mit der Skala „Orgasmuserleben“ wird die subjektive Orgasmusfähigkeit“ beim partnerschaftlichen Geschlechtsverkehr über Häufigkeit und Bewertung der Intensität erhoben. Die Ergebnisse von Darling und Kollegen (1991), Kaplan (1974) und Basson (2002) sprechen für eine große Variationsbreite im Erleben der weiblichen sexuellen Erregung, bei der die spezifische Bedeutung des Orgasmus als absoluten Kulminationspunkt sexueller Erregung noch nicht endgültig geklärt ist. Es bleibt also die Frage offen, inwieweit der Orgasmus der Frau ein Indikator für ihre erlebte sexuelle Lust und ihren sexuellen Genuss und damit für ihre sexuelle Zufriedenheit ist. Insgesamt wurde eine Skala gebildet, die aus 6 Items besteht und mit „Orgasmuserleben“ überschrieben wird. Die Skala beinhaltet zum einen die

eingeschätzte Orgasmuskonstanz, sowie die Intensität des Erlebens und die Bedeutung, die dem Orgasmus zugesprochen wird. Hohe Werte auf dieser Skala sprechen für eine hohe Orgasmuskonstanz und ein unbeschwertes Orgasmuserleben.

3.3.6. Sexuelle Zufriedenheit

Die sexuelle Zufriedenheit wird global über ein Item mittels visueller Analogskala erfasst und erweist sich über 4 Wochen als stabil mit $r = .95$, ($p < .001$), einem Mittelwert von 74,29 ($SD = 22,90$) und einem Median von 80 ist die sexuelle Zufriedenheit sehr hoch (*Schiefe* = -1,34; *Kurtosis* = 1,39). Die sexuelle Zufriedenheit wird als Teilaspekt der allgemeinen Lebenszufriedenheit verstanden. Dabei meint Lebenszufriedenheit die kognitive Repräsentation emotionaler Inhalte. Diese sind zumeist linksschief verteilt und wenig differenzierungsfähig (Bullinger, 2000). Bezüglich der Einschätzung der subjektiven Lebensqualität zeigen repräsentative Bevölkerungsbefragungen wiederholt, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung zufrieden bis sehr zufrieden mit seinem Leben und seinen Teilaspekten ist (Diener & Diener, 1996; Hofstätter, 1986, Aust, 1994). Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass die Lebenszufriedenheit in der Person verankert ist und möglicherweise in engem Zusammenhang mit der Persönlichkeitsstruktur und den Eigenschaften einer Person steht (Heyink, 1993; Guttman & Levy, 1982; Ormel, 1983). Zahlreiche Befunde belegen, dass Persönlichkeitseigenschaften die stärksten Prädiktoren der Lebensqualität darstellen (Diener et al., 1999; Herschbach, 2002). Relevant sind hierbei vor allem die Selbstsicherheit (Lucas, Diener & Suh, 1995) und die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen (Bandura, 1995) sowie verschiedene Depressivitätswerte (Bech, 1996).

Zufriedenheit stellt zunächst den kognitiven Vergleichs- und anschließenden Bewertungsprozess von Ist- und Sollzustand dar. Hinzu kommt eine affektive Komponente. Diese Definitionen stammen aus dem sozialwissenschaftlichen und philosophischen Bereich. Sie beschäftigt sich mit individuellen Bewertungsprozessen unter der Berücksichtigung sozialer Vergleichsprozesse und Werthaltungstheorien. Dabei wird der Grad der Übereinstimmung zwischen Erwartungen und Wünschen mit der erlebten Realität betont.

Bezogen auf die Erfassung der sexuellen Zufriedenheit in dieser Studie bedeutet dies, dass die individuelle Bewertung des Sexuallebens der Frauen erfasst wird. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die zugrundeliegenden Wertmaßstäbe nicht explizit spezifiziert worden sind. Es zeigt sich, dass die Stabilitätswerte für die sexuelle Zufriedenheit höher sind als die Stabilitätswerte für die partnerschaftliche Zufriedenheit. Dies spricht für die Annahme mit der sexuellen Zufriedenheit einen Teilaspekt der generellen Lebenszufriedenheit auch im Sinne einer möglichen Persönlichkeitseigenschaft zu konzeptionalisieren.